

Card. Wiseman, Lond. 1898 [mit einem genauen Verzeichniß aller Werke des Cardinals, von denen eine Gesamtausgabe durch Bridgett vorbereitet wird.] [A. Wellesheim.]

Wissen Christi, s. Christus III., 284 ff.; **Wissen Gottes**, s. Gott V., 877 ff.; **Wissen und Glauben**, s. Vernunft, ob. 797 ff.

Witt, Franz Xaver, s. Vereinswesen, ob. 756 f.

Wittkind, s. Widukind.

Wittenberg, Stadt in der Provinz Sachsen, reicht bis in die Zeit der Hohenstaufen hinauf; bereits 1180 ist der Name urkundlich gesichert. Graf Albrecht der Bär (gest. 1170) hatte die Umgegend den Slaven entzissen, dieselben vertrieben und an ihrer Stelle Ansiedler, besonders vom Niederrhein, herangezogen, welche neben dem als Grenzfesten gegen die Slaven angelegten Burgward sich ansiedelten und der Ansiedelung den Namen Wittingen (d. h. weißer Berg) gaben. Albrechts Söhne und Enkel theilten sein Land unter sich, so daß Albrecht (1212—1260) das sächsische Gebiet erhielt; von ihm abwärts nannte sich dieser Zweig der Ascanier Herzoge zu Sachsen. Albrechts Gemahlin Helena gründete in Wittenberg 1238 ein Franciscaner-Kloster und fand 1273 in dessen Kirche ihr Grab. Albrecht II. (1260 bis 1298) verlegte seine Residenz ganz nach Wittenberg und verlieh dem Orte 1298 Stadtrecht. Mit dem Aussterben der Ascanier (1422) fiel das Kurland an Friedrich den Streitbaren aus dem Hause Wettin, welcher dasselbe mit seinen bisherigen Ländern vereinigte. Hierdurch hörte Wittenberg auf, Residenz zu sein. Erst Friedrichs Urenkel Friedrich der Weise (1486—1525) erbaute in Wittenberg an Stelle des zerfallenen Schlosses ein neues und bewohnte dasselbe zeitweise, ebenso sein Bruder Johann der Beständige und dessen Sohn Johann Friedrich der Großmüthige. Als dieser infolge der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) die Kurwürde verlor, und dieselbe auf seinen Vetter Moriz aus der albertinischen Linie übergang, kam Wittenberg und der Kurkreis an die albertinische Linie, bis er 1815 der preussischen Monarchie einverleibt wurde. Wittenberg hatte 1365 neben dem genannten Franciscaner-Kloster auch eine Niederlassung der Augustiner-Eremiten erhalten. An Kirchen besaß die Stadt die Pfarrkirche, welche als kleine Kapelle vor 1300 erbaut und 1412 durch ein Hauptschiff nebst zwei Seitenschiffen und zwei Thürmen erweitert war, und die Schloßkirche, 1499 von Friedrich dem Weisen vollendet. Die alte Pfarrkirche, welche 1522 lutherischen Gottesdienst erhielt, bewahrt herrliche Bilder von beiden Eracach und hervorragende Grabdenkmäler. Die Schloßkirche, welche den von Friedrich dem Weisen (s. d. Art.) gesammelten Heiligthumschatz bewahrte und mit einem Collegiatstifte verbunden war, ist 1892 wieder in alter Weise hergestellt worden, nachdem sie durch die mehrfachen Belagerungen der Stadt stark ge-

litten hatte. Seit 1858 befindet sich in Wittenberg wieder eine katholische Gemeinde, welche in der Stadt 826 Seelen zählt; die Zahl der Protestanten beträgt 15 491.

Zu Wittenberg wurde durch Friedrich den Weisen eine Universität gegründet und am 18. October 1502 eingeweiht, nachdem der Kaiser dieselbe bestätigt und mit den nothwendigen Privilegien versehen hatte; die päpstliche Bestätigung kam erst später hinzu. Martin Pollich, Professor in Leipzig, Friedrichs Lehrer und Freund, wurde der erste Rector. Um der neuen Universität eine feste, materielle Stütze zu geben, hatte Friedrich das im J. 1346 errichtete Stift an der Allerheiligen-Kapelle, welche 1499 durch eine größere Kirche, die Schloßkirche, ersetzt war, bis zu 80 Pfünden vermehrt; er incorporirte nämlich demselben eine größere Anzahl Pfarrpfünden in der Umgebung Wittenbergs und weiter darüber hinaus, z. B. Remberg und Orlamünde, und bestimmte, daß die Stiftsherren Professoren der Universität sein sollten (Rößlin, Friedrich der Weise und die Schloßkirche, Wittenberg 1892, 15). Die Schloßkirche wurde Universitätskirche, in welcher alle feierlichen akademischen Acte abgehalten wurden. Auch die Thesen zu akademischen Disputationen wurden an ihren Thüren angehängt. Die neue Universität erfreute sich bald eines starken Besuchs aus ganz Norddeutschland, besonders aus Niedersachsen, nicht bloß wegen der Tüchtigkeit der Lehrer, sondern vor Allem wegen der Billigkeit des Unterhaltes daselbst. Zwölf Gulden genügten für den Studenten, um ein ganzes Jahr in Wittenberg leben und studiren zu können (Chronik von Joh. Oldecop, hrsg. von Karl Guling, Tübingen 1891, 12). Die Universität hatte alle vier Facultäten; besonders angesehen wurde die theologische Facultät, ein Umstand, der leider für die Entwicklung und Ausbreitung der lutherischen Lehre geradezu maßgebend wurde. Zu dieser Facultät gehörten schon vor Luther der Augustinerprior Joh. Staupitz (s. d. Art.), Nicolaus Amstdorf (s. d. Art.) und Karlstadt (s. d. Art.). Luther selbst kam am 9. März 1508 in das Augustiner-Kloster nach Wittenberg und begann sofort Vorlesungen in der Philosophie zu halten; seit 1509 hielt er theologische Vorlesungen (s. d. Art. Luther). Etwas später kamen Bugenhagen (s. d. Art.), 1521 Justus Jonas (s. d. Art.), 1528 Kaspar Cruciger (s. d. Art.), 1539 Georg Major (s. d. Art.) und Flacius Illyricus (s. d. Art.). Alle diese waren treue Genossen und Helfer Luthers bei seiner kirchlichen Neuerung. Aus der juristischen Facultät gesellte sich ihnen Hieronymus Schurff zu, welcher Luther als treuer Freund und Stütze auf dem Wormser Reichstage beistand. So wurde die Universität Wittenberg bald die Hochschule der protestantischen Theologie und die Verbreiterin des Protestantismus. Die ersten protestantischen Prediger in den Städten Norddeutschlands hatten fast ausnahmslos in Wittenberg ihre Studien gemacht;